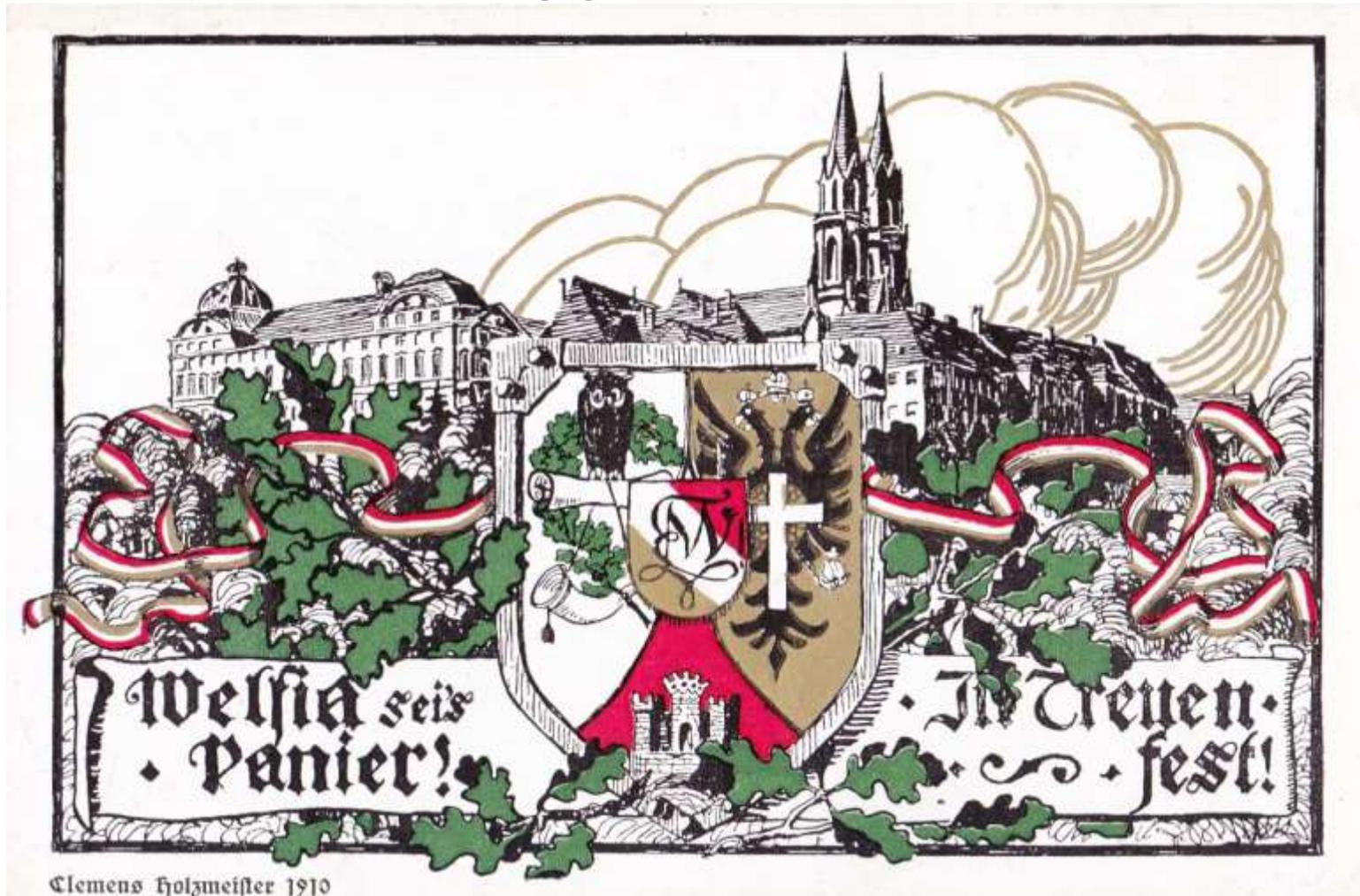


Am 19.1.2019 wurde die katholische österreichische Mittelschulverbindung Arminia Klosterneuburg im MKV 100 Jahre alt. Im Herbst 2019 feiert Sie ihr 100. Stiftungsfest. Sie hat in diesen 100 Jahren einen bleibenden Beitrag zum Leben in Klosterneuburg in vielen Aspekten geleistet: religiös, politisch, kulturell und gesellig. In kurzen Abschnitten soll wichtiger Ereignisse dieser Vereinsgeschichte gedacht werden.

Arminia 1919-1929

Als Keimzellen der Mittelschul-Studenten-Verbindung Arminia sind die Hochschulverbindung Welfia Klosterneuburg (gegr. 1910, hier eine sogenannte Couleurkarte) und die Marianische Kongregation zu nennen.



Die junge Arminia war seit dem Publikationskommers ein Teil des öffentlichen Lebens in Klosterneuburg. Die Kleinstadt am Rande Wiens war damals dabei, von der Weinbauergemeinde und Garnisonsstadt zur Beamtenvorstadt zu werden. Das Gymnasium und die Studentenverbindungen waren ein Teil dieses Wandels.

Religiöse Bildung war von Anfang an ein Kernpunkt Arminias. Bald waren die ersten Arminen ihrer Berufung zum Priester folgend in das Stift Klosterneuburg bzw. in das Stift Göttweig eingetreten.

Von den jüngsten Mitgliedern („Fuchsen“) im Dezember 1919 hat sich folgendes Foto erhalten.



Der Katholikentag 1920 in Wien wurde auch von Arminia besucht, die auch Chargierte (in der traditionellen Paradeuniform der Studenten, Beispiel unten) stellte.

Anfang 1920 veranstaltete Arminia im Gasthaus Schindler in der Albrechtstraße einen Theater- und Tanzabend. Dabei ist – soweit bekannt erstmals – das Arminenorchester aufgetreten. Dieses Orchester bestand stets in erster Linie aus Bundesbrüdern und wurde manchmal durch Freunde ergänzt. Auch besonders viele Ausflüge bereicherten das Programm dieses Semesters. Bei festlichen Anlässen ging man am Sonntag beim „Bummel“ zwischen Rathausplatz und Kaiserdenkmal auf und ab.



Chargierter



Bummel

Unter den 17 Maturanten des Jahrganges 1920 am Gymnasium Klosterneuburg war erstmals auch eine junge Frau. Zehn der Maturanten waren Arminen.

Der Herbst brachte die erste „Tanzkiste“ Arminias. Dabei bereiteten sich Bundesbrüder und junge Damen auf die dann auch von Arminia mit Tanzveranstaltungen mitgeprägte Ballsaison vor. Am 5.12.1920 gaben Arminentheater und Arminenorchester im Schiefergarten „Einen Jux will er sich machen“ von Nestroy.

K. D. M. V. „Arminia“, Klosterneuburg.

Einladung.

Die K. D. M. V.

„Arminia“

beehrt sich, zu ihrem am 5. Dezember 1920, um 8 Uhr
im stiftl. Vereinshause, Schiefergarten I, stattfindenden



Theater - Abend



geziemend einzuladen.

S. d. V.:

××× ×× ×
H. Sengstschmid m. p. E. Kubr m. p. H. Hawel m. p.



Zur Aufführung gelangt:

„Einen Jux will er sich machen.“

Lustspiel in vier Akten (7 Bildern) von J. Nestroy.

Musik besorgt das Verbindungsortchester.

Auch Ausflüge, meist mit Tanz als Abschluss, fanden weiter statt. Hier der Stiftungsfestausflug 1922.



Unter den rund 30 Schülerinnen des Gymnasiums, insbesondere jenen der 6. und 5. Klasse, wurde im Schuljahr 1925/26 die Gründung einer Mädchenverbindung mit dem Namen „Urfidelia“ (mit rotem Couleur) geplant. Die Schulkollegen nahmen diese Idee jedoch nicht ernst. Mangels jeglicher Unterstützung für das Vorhaben wurden die Initiatorinnen „Couleurdamen“ (Gäste) bei Arminia und später bei Welfia.

Dieses Foto zeigt die Vereinsfunktionäre („Chargen“) im Sommer 1925.



Nach der Festmesse beim Stiftungsfest 1927



Der Tanzkurs hatte einen Abschlussabend zu Nikolo:



Anschließend veranstaltete die Altherrenschaft einen Ball im Jänner (hier Anfang Februar 1926 als Beispiel):

EHRENSCHUTZ:

St. Gnaden Generalabt Dr. Josef Kluger
Propst zu Klosterneuburg

Dr. Karl Buresch
Landeshauptmann von Niederösterreich

EHRENVORSITZ:

Johann Duchon
Gymnasialdirektor
Oberst Jenisch
Stadtkommandant von Klosterneuburg

S. Exzellenz Dr. R. Hampe
Minister a. D.
Oberstlt. Lutz
Artillerie-Kommandant
Oberkommissär Runge
I. Präsident der V. P. V.

Univ. Prof. Dr. K. G. Hugelmann
Vize-Präsident des Bundesrates
Kommerzialrat Josef Schömer
Bürgermeister d. Stadt Klosterneuburg

EHRENAUSSCHUSS:

Oberrechn.-Rat F. Brandstätter
Prof. Braun
Prof. Regid Bayer
Prof. Dr. Berthold Cernik
Direktor F. Colussi
Dr. L. Daucha
Prof. F. Eckelhart
Prof. Dr. Edmayer
Direktor A. Faldner
Prof. W. Fassel
Fabrikant F. Forster
Dr. H. Fuchs
Primarius Dr. Gasser
Reg.-Rat Prof. V. Goller
Dr. E. Großbies
Prof. H. Haas
Gemeinderat Hartmann
Oberinspektor F. Hawel

Prof. Hebenbichler
Prof. Dr. K. Hell
Oberverw. Herz
Frau Gemeinderat A. Holecek
Regierungsrat P. Hradil
Direktor R. Kautek
Regierungsrat Prof. Ing. Köck
Bürgermeister W. Kolda
Direktor F. Lanik
Sekt.-Rat Dr. H. Baron Lederer
Direktor J. Liebisch
Prof. Emil Litz
Stadtbaumeister J. Lust
Direktor R. Luzny
Direktor J. Pasler
Stiftskellermeister Paulus Paur
Prof. Dr. W. Pauker
Stadtpfarrer A. Peisker
Dr. F. Pirzl

Prof. Ing. E. Plandk
Ing. K. Riezner
Prof. Theod. Rohrsetzer
Prof. Br. Schmidt
Oberamtsrat R. Schneider
Reg.-Rat Dr. Schnopfbagen
Dr. G. Schnürer
Direktor J. Sellner
Dr. H. Simhandl
Direktor J. Simmer
Direktor L. Steiner
Prof. A. Suete
Ing. J. v. Thaller
Landesgerichtsrat Dr. Tietz
Prof. O. Urbarz
Hofrat Dr. Velicogna
Hofrat Dr. E. Vilas
Ing. Dr. W. Wozak

C. V. Verbindung „Welfa“ (cand. phil. Tauböck, jur. L. Wozak)
Akad. Verbindung „Wiking“ (cand. merc. Dimmer, cand. merc. Isda)
Christl.-deutscher Turnverein Dr. F. Haddl (Oberrechnungsrat Taubner, K. Guttmann)

Der Altherrenverband der d. K. d. St. V. i. V. P. V.

Arminia — Klosterneuburg

beehrt sich, Euer Hochwohlgeboren zu dem am 5. Februar 1926
stattfindenden

BALLABEND

geziemend einzuladen.

Ort: Stiftskellersäle

Beginn: 1/2 8 Uhr

Für das Ballkomitee:

cand. phil. HUBERT HAWEL
Pb. × × ×

cand. rer. pol. HANS LUST
Pb. ×

Damen: Einfache Balltoilette — Herren: In Schwarz

Damenkarten S 2:50

Herren- und Begleitkarten S 2.—

**Karten sind bei allen Bundesbrüdern und bei A. Sulzer, Buchhandlung,
Rathausplatz erhältlich.**

Züge ab Wien F. J. B. 18:25, 18:35, 19:45, nach Wien 22:17, 5:13

Und es folgte eine Redoute (Masken und Damenwahl bis Mitternacht) im Februar (hier 1927):

Kath.-deutsche Studentenverbindung „Arminia“
im V. P. V. Klosterneuburg.

Die kath.-deutsche Studentenverbindung „Arminia“ im V. P. V.
Klosterneuburg erlaubt sich, Euer Hochwohlgeboren zu ihrer am
Donnerstag, den 17. Februar 1927 stattfindenden

Redoute

geziemend einzuladen.

Ort: Hübners Saal, Rathausplatz.

Zeit: 19¹/₂ Uhr.

Für die Verbindung:

W. Friederich
dzt. XXX

K. Gradl
dzt. X

Unter den 16 männlichen und neun weiblichen Maturanten 1928 waren acht Arminen von denen drei eine Auszeichnung erreichten. Zu dieser Zeit scheint das Arminenorchester in besonderer Blüte gestanden zu sein. Das Orchester probte meist bei Hübner am Rathausplatz. Auftritte gab es beim Semesterantrittskommers im Herbst, beim Weihnachtskommers und beim Stiftungsfestkommers jeweils als Intonierung, als Pausenmusik und weiters als Ouvertüre, zum Einzug und zum Auszug. Auch bei den Perfektionen der Tanzschule, bei Kommersen anderer Verbindungen und bald auch bei öffentlichen Musik- und Operettenabenden trat man auf. Das Arminenorchester wurde unter diesem Namen auf Plakaten angekündigt und war ein fester Bestandteil des Klosterneuburger Kulturlebens. Gemeinsam mit der Theatergruppe des Beamtenverbandes wurde zum Beispiel die Operette „Mädi“ von Robert Stolz aufgeführt. Ein besonders großer Erfolg war im Dezember 1928 „Hollandweibchen“ von Emerich Kalman. Die Klosterneuburger Zeitung vom 8.12.1928 bringt eine überschwängliche Kritik, in der ganz besonders die Zwischenaktmusik des Arminenorchesters hervorgehoben wird. Aber auch reine Konzertabende gab man in Klosterneuburg und Umgebung. Als Arminenpfeiff waren die ersten Takte von „im Schwarzen Walfisch“ unter den Bundesbrüdern als Begrüßung gebräuchlich. Darauf komponierte der Welfe und bekannte Kirchenmusiker Prof. Vinzenz Goller einen „Arminen-Fox“. Ein Engagement in Wien nahm 1929 einen ungeplanten Verlauf. Von zwölf Arminen-Musikern zogen es nach und nach acht vor, zu tanzen und das Orchester wurde nur mehr von vier aufrechterhalten.

Dieses Foto aus 1929 zeigt u.a. (rechts) einen später berühmten Filmschauspieler aus Klosterneuburg.



Das 10. Stiftungsfest im (kalten) April 1929 wurde besonders festlich gefeiert:





Arminia 1929-1945

Auch im zweiten Jahrzehnt Arminias waren die Tanzveranstaltungen (Tanzkursabschluss, Nikoloabend, Redoute und Ball) einer der Schwerpunkte im „gesellschaftlichen“ Programm der Verbindung.



Nikoloabend im GH Hübner, 10.12.1930

Aber auch politische Themen wurden intensiv diskutiert. Schon 1932 wurde ausdrücklich jede Unterstützung des aufkommenden Nationalsozialismus allen Mitgliedern verboten. Als Katholiken war den Arminen klar, diese Ideologie könne nur ins Unglück führen, da sie den Menschen verachtete. Diese klare Haltung sollte noch ganz wesentlich werden.

Ausflug nach Korneuburg im Sommersemester 1932:





7. Dezember 1932: Bieroper „Eine fidele Gerichtssitzung“
Bieroper von Richard Heinze (1845–1893), in der eine Gerichtsverhandlung wegen Raufhandels verulkt wird, zu Musik aus Zar und Zimmermann, Zauberflöte, Freischütz, Bettelstudent, usw.

1933 war Arminia unter den Gründerinnen des Dachverbandes katholischer Mittelschulverbindungen MKV. Sie gründete und leitete auch den Niederösterreichischen Landesverband.



Das 15. Stiftungsfest im Jahr 1934 wurde in großem Rahmen gefeiert. Aus diesem Anlass wurde auch eine Couleurkarte aufgelegt, die hier wiedergegeben ist.

Ein Festkommers im Stiftskellersaal, bei dem an den Direktor des Gymnasiums und an den Bürgermeister Arminias Band verliehen wurde, Festmesse, Couleurbummel und Fröhschoppen im Stiftskellergarten waren die Höhepunkte.



Nach der Stiftungsfestmesse 1934

Am 25.7.1934 putschten die Nationalsozialisten in Österreich. Bundeskanzler Dollfuß wurde ermordet. Im Gegensatz zum Bürgerkrieg in Österreich vom 12. bis 16.2.1934, der nur zu wenigen Tagen Bereitschaftsdienst für jene Arminen führte, welche einem Wehrverband angehörten, waren diesmal zahlreiche Bundesbrüder bis Mitte August eingerückt.



Arminenredoute im GH Hübner, 27.1.1935



Tanzkurs-Krampuskränzchen 30.11.1935



einige Arminen am 17. Gründungstag 1936

Bei dem vom 1. Bis 3. Mai 1936 in Innsbruck abgehaltenen Pennälertag des MKV (Jahrestreffen) nahm eine größere Anzahl von Arminen teil, die äußerst beeindruckt von der Stärke des jungen Verbandes waren. Mit einem Sonderzug reisten aus Wien, OÖ und Salzburg 400 Couleurträger und 200 Gäste an.

Festmesse





Die Fuchsia (Probemitglieder im ersten Jahr) im Sommersemester 1936

Das Stiftungsfest 1936 wurde in besonders großem Rahmen gefeiert.







Politisch schien 1936 die Situation Österreichs stabilisiert. Bürgerkrieg und Naziputsch mit Dollfuß-Mord waren schon zwei Jahre vorbei. Der Ständestaat als österreichische Variante der damals scheinbar unvermeidbaren Diktaturen war für angepasste Bürger erträglich und wirtschaftlich erfolgreich, auch durch Arbeitsbeschaffungsprogramme wie den Bau der Höhenstraße. Nazideutschland war noch bemüht nach außen nicht allzu brutal zu wirken und mit den Olympischen Spielen 1936 positiv in den Medien. In

Klosterneuburg feierte das Stift 800 Jahre, die Kirche St. Leopold wurde eingeweiht und auch Arminia hatte eine Blüte wie schon seit 1929 nicht mehr erreicht. Für die Anschaffung eines eigenen Vereinsheimes wurde gesammelt und gespart.

Die Stellung der Verbindung in der Klosterneuburger Öffentlichkeit war wieder eine sehr gute. Der freizeitbeherrschende Charakter der paramilitärischen Parteiwehrverbände war zurückgedrängt, wenngleich zahlreiche ältere Aktive im „Studentenfreikorps“, einer Heimwehrorganisation, tätig waren. Arminia nahm auch am Bummel teil, der einige Jahre zuvor noch den Hochschulverbindungen vorbehalten war. Bei dem beeindruckenden Pennälertag in Innsbruck hatte man erstmals auch sehen können, wie groß die Gruppe der katholischen Mittelschulverbindungen schon war. Andererseits war das politische Klima immer noch von Gehässigkeit, insbesondere im Verhältnis zu den Nationalsozialisten, und einer allgemeinen, alle Lebensbereiche umfassenden Militarisierung gekennzeichnet. So wurde zum Beispiel schon in der Schule das Handgranatenwerfen geübt.



Neujahrsausflug am 1.1.1937



Zu Pfingsten fand die MKV-Tagung in Salzburg statt. Von 30.4. bis 2.5. bevölkerten 600 Couleurträger die Stadt Salzburg, obwohl diese als Hochburg der schlagenden Verbindungen galt. Die starke Delegation Arminias war von dem Fest begeistert.

Die letzten Wochen Österreichs im Jahr 1938:

Die Arminen waren wie vor den Kopf gestoßen, als am 12.2.1938 Bundeskanzler Schuschnigg zu Hitler nach Berchtesgaden musste. Dies wurde vielen bei einer Tanzveranstaltung im Stiftskeller bekannt. Die bis zu diesem Zeitpunkt gute Stimmung wich plötzlich Beklommenheit. Als schließlich bekannt wurde, dass Schuschnigg einer Amnestie für alle NS-Straftäter und der Ernennung des Nationalsozialisten Seyß-Inquart zum Innenminister hatte zustimmen müssen, wurde klar, dass Österreich unter gewaltigen Druck von Seiten Hitlerdeutschlands gekommen war. Wenngleich nun viel mehr NS-Aktivität zu bemerken war und man darin eine gelenkte Aktion zu erkennen glaubte, so war doch noch keine Rede von einer Gefahr für die weitere Existenz Österreichs. Man meinte, sich nun eben mit den Nazis einigen zu müssen, dass aber Österreich sich weiter selbst regieren werde können. Besondere Hoffnung wurde in die für Sonntag den 13. 3. 1938 angesetzte Volksabstimmung gesetzt. Man konnte mit einer sicheren 2/3-Mehrheit für die Selbstständigkeit Österreichs rechnen. Die Nationalsozialisten verlegten sich auch sofort auf einen Boykottaufruf.

Der Anschluss:

Am Nachmittag des 11. März 1938 fand im Gymnasium eine Probe des Schulorchesters statt, an der auch Arminen teilnahmen. Plötzlich kam die Frau des Schulwartes weinend herein und teilte mit, im Radio habe soeben Schuschnigg seinen Rücktritt bekannt gegeben („Ich weiche der Gewalt! Gott schütze Österreich!“). Die Probe wurde abgebrochen. Auf den Straßen waren schon die Hakenkreuzfahnen zu sehen und am Rathaus hatte man eine dieser Fahnen über die Plakette mit dem Dollfußporträt am Stiegenaufgang gehängt. Darüber stand der Führer der illegalen Nazis in Klosterneuburg und hielt eine Siegesrede.

Da der Einmarsch letztlich überfallsartig kam, konnten nur wenige Unterlagen vor der Plünderung durch die NS gerettet werden. Die Studentenuniformen wurden von johlenden Buben durch die Straßen geschleift.

Es kam sogleich zu einigen kurzen Festnahmen und mehreren Verhaftungen unter den Bundesbrüdern. Der Abtransport ins KZ wurde Ihnen mehrmals angekündigt, es kam jedoch nach einiger Zeit auch wieder zu Freilassungen.

Schon einige Tage nach dem Einmarsch war klar, dass ein Kern Arminias den Betrieb weiterführen werde. Man musste feststellen, wer dazu bereit war. Dafür wurden Briefmarkengroße Listen angefertigt, die einigen Aktivisten dazu dienten, die verzeichneten Mitglieder nach ihrer Einstellung zu fragen.

Am Gymnasium war Bundesbruder Direktor Urbarz sofort verhaftet worden. Ein Großteil der Lehrer wurde pensioniert oder versetzt. Die HJ gewann großen Einfluss auf den Schulalltag.

Nach wenigen Tagen trafen die ersten Besatzungssoldaten der deutschen Wehrmacht auch in der Klosterneuburger Kaserne (dort heute Postamt obere Stadt und Wohnbauten) ein. Jubelnder Empfang war von den NS organisiert worden.

Auch die Verfolgung der wenigen jüdischen Mitbürger in Klosterneuburg begann sofort mit der demütigenden Zwangsverpflichtung zu einfachsten Arbeiten.

Bald verlor Klosterneuburg seine Selbständigkeit und wurde ein Teil Wiens.

Arminia hatte zunächst das GH Schneider Ecke Niedermarkt / Stadtplatz als Treffpunkt, dem bald das Strandbad und dann die Wohnung der Mutter eines Bundesbruders folgten. Diese Wohnung lag im Altstift und war vom Niedermarkt her über die Stiegen zu erreichen. Bei den Veranstaltungen waren meist nur rund zehn Bundesbrüder versammelt, denen aber die Gemeinschaft sehr wichtig war, in der man offen sagen konnte, was man von der NS und der Begeisterung weiter Teile der Bevölkerung dafür hielt.

Inzwischen war es auch zur behördlichen Auflösung Arminias gekommen. Das für das Vereinslokal angesparte kleine Kapital musste an die NS abgeliefert werden.

Roman Karl Scholz wurde am 16.1.1912 in Mährisch-Schönberg geboren, wo er das Gymnasium besuchte und als besonders sprachbegabt auffiel. Er sprach später zwölf Sprachen. An Dichtung und Politik interessiert stand für ihn dennoch schon vor der Matura fest, dass er in das Stift Klosterneuburg eintreten werde, wo er 1930 eintraf. Im Herbst 1938 gründete er die „Österreichische Freiheitsbewegung“. Die Organisation sollte mit deutschen Widerstandsgruppen zusammenarbeiten und internationale Kontakte herstellen. Die Gliederung sorgte dafür, dass jeweils möglichst wenige Mitglieder einander kannten. Die Klosterneuburger Reihe stand unter der Leitung eines Arminen. Zahlreiche Arminen waren in dieser Widerstandsgruppe aktiv. Die Freiheitsbewegung war eine der allerersten Widerstandsgruppen. Noch lange vor der Moskauer Deklaration vom 1.11.1943, in der Österreich zur Mithilfe bei seiner Befreiung aufgefordert wurde, agierte sie schon zu einer Zeit der großen militärischen Anfangserfolge Hitlers.

Die Wiederbeschaffung der Paradeuniformen:

Diese wichtigen Utensilien der Verbindung waren nach dem Einmarsch bei der Plünderung der Bude in die Hände der Hitlerjugend (HJ) gefallen und im HJ-Heim, dem ehemaligen MK-Heim bei St. Gertrud, am Dachboden gelagert. Drei Arminen verschafften sich Zugang und konnten in mehreren Nächten die meisten Teile zurückholen. Dabei konnte auch eine Debatte von HJ-Führern belauscht werden. Nachdem das Unternehmen so erfolgreich verlaufen war, informierte der Initiator seinen Vater, indem er mit Flaus und Schläger den Wohnraum betrat, in dem der Vater beim Klavier saß. Ohne ein Wort zu sagen intonierte dieser Arminias Bundeslied. Diese Szene ist

unvergesslich geblieben. Die Teile wurden schließlich in die Wohnung im Altstift gebracht, wo sie der illegalen Arminia bei ihren Veranstaltungen dienten. Ein Paradeschläger, der so der Verbindung erhalten blieb, stammt vom 10. Stiftungsfest, trägt eine entsprechende Widmung und ist bis heute im Besitz Arminias. Weihnachten 1938 und das Stiftungsfest im Juni 1939 konnte so noch heimlich aber feierlich begangen werden.

Die „Reichskristallnacht“ am 9.11.1938 führte auch in Klosterneuburg zur Zerstörung der Synagoge. Rasend schnell waren zuvor die rassistischen Gesetze Deutschlands auch in Österreich in Kraft gesetzt worden.

Am 1.9.1939 begann der Zweite Weltkrieg. Bald mussten viele Bundesbrüder einrücken und die heimlichen Veranstaltungen waren weniger besucht. Dennoch blieb weiter der Verbindungsbetrieb, soweit er überhaupt möglich war, aufrecht. Auch am Gymnasium wurde der Betrieb in den nächsten Jahren immer schwieriger. Es wurden schließlich schon im Winter Reifeklauseln erteilt. Die so entlassenen Schüler und viele Lehrer mussten an die Front.

Die Tätigkeit der Österreichischen Freiheitsbewegung:

Bis Anfang 1940 setzte sich die ÖFB nur ideologisch mit dem Nationalsozialismus auseinander. Es wurden Schulungen und Vorträge vor den Dreierschaften abgehalten, wobei in Klosterneuburg zwei Arminen die Vortragenden waren. Das Programm war mit Scholz durchbesprochen. Aus der Schweiz standen Schriften zur Verfügung, welche in der NS-Zeit verboten waren. Aber es wurde auch Hitlers „Mein Kampf“ und Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“ diskutiert. Die ÖFB bekannte sich nicht zu einer bestimmten Staatsform, sondern nur zu vier Grundprinzipien: Freiheit des Glaubens, Freiheit der Meinungsäußerung, Freiheit von Not und Freiheit von Furcht. Eine Waffenausbildung erfolgte nicht, da diese ohnehin jeder beim Militär erhielt. Die Gruppe hatte keinerlei Waffen oder Sprengmittel. Man dachte zwar daran, eines Tages Brücken zu sprengen, machte aber noch keinerlei konkrete Pläne. Auf fototechnischem Wege wurde eine Legitimation für alle Mitglieder in englischer und französischer Sprache abgefasst, auf Briefmarkengröße verkleinert und, als viele Mitglieder im Frühjahr 1940 einrücken mussten, von diesen in die Uniformen eingenäht. Die französische Botschaft in Ungarn erhielt ein Muster, damit gefangene ÖFB-Mitglieder als solche identifiziert werden konnten. Die Zusammenkünfte fanden in Wohnungen, bei Scholz im Stift, einfach im Rathauspark oder bei Wanderungen im Lainzer Tiergarten oder auf den Tulbinger Kogel statt.

Insgesamt 25 Arminen waren Mitglieder der Gruppe um Roman Karl Scholz, der O5, anderer Widerstandsgruppen oder haben alleine lebensgefährliche Handlungen des zivilen Widerstandes gesetzt.

Anfang 1940 war die ÖFB so weit, dass man von der reinen Schulungsarbeit zu Aktionen übergehen konnte. Besonders die Klosterneuburger Reihe war in Streu- und Klebezettelaktionen sehr aktiv. Diese Zettel wurden mit einem Handsetzkasten hergestellt und hauptsächlich in Wien gestreut und geklebt. Einige Texte:

Nieder mit den Nazibonzen,
wir wollen Frieden und Freiheit!
 Österreicher, was wollt Ihr?
 Frieden und Freiheit oder Hunger und Hitler?
Wir brauchen keinen Krieg, wir brauchen keinen Sieg,
nur a schöne Hitlerleich, und ein freies Österreich!
 Hinaus mit den Preußen!
 Wir wollen keine Kolonie sein,
 Österreich den Österreichern!

Hitler das bedeutet:

Hunger,
Inflation,
Tod,
Lüge,
Elend,
Ruin.

Weg damit!

Nach dem Einmarsch waren die Arminen, die einander noch trafen, unter den Wenigen, die den Ernst der Lage erkannten. Andere waren der Meinung es werde sich alles abschleifen. Der „Stürmer“, die NS-Zeitung, sei nur ein Schmierblatt, dessen Radikalität nicht Politik werden würde. In der nachfolgenden Zeit der militärischen Anfangserfolge Hitlers wurde es immer schwerer, eine Wirkung mit Gegenpropaganda zu erzielen. Nach dem Fall von Paris 1940 war dann Scholz der Meinung, man müsse eine Pause einlegen, da die Bemühungen in der allgemeinen Siegesstimmung aussichtslos seien. Diese Ansicht fand keine allgemeine Zustimmung. Arminia feierte den Gründungstag am 19.1.1940 mit besonders großer Freude, denn es konnten fünf neue Mitglieder („Füchse“) aufgenommen werden. Alle waren Mitglieder der ÖFB. Dies war zugleich die letzte größere Feier der illegalen Arminia.

Die Verhaftungen:

In einer der Wiener Reihen der ÖFB war auch ein Schauspieler aktiv. Dieser zeigte aus nie ganz geklärten Gründen am 17.6.1940 der Gestapo die ÖFB und die ihm bekannten Mitglieder an. Die Gestapo sicherte ihm Straffreiheit zu und beauftragte ihn, Mitglied der Gruppe zu bleiben und weitere Informationen zu sammeln. Der Spitzel drängte nun zu Terrorakten und wollte größere Mitgliederversammlungen herbeiführen. Beides geschah nicht, aber am 22.7.1940 wurde Roman Karl Scholz verhaftet. Dem folgten in den nächsten Monaten über 200 weitere Verhaftungen. Darunter waren außer dreien auch alle Arminen in der ÖFB. Diese waren zwischen 17 und 28 Jahre alt. In der Untersuchungshaft bei der Gestapo in Wien wurden den Verhafteten gefälschte Geständnisse vorgelegt um sie zu gegenseitigen Beschuldigungen zu bringen. Die Kameraden verrieten jedoch niemand. Einer entdeckte einmal bei einem Verhör einen Arminenzirkel auf der Tischplatte. Hier hatte also vor ihm ein Armine das Verhör ertragen müssen. Dieses Erlebnis hat ihn besonders gestärkt. Nicht entdeckte Mitglieder und Sympathisanten der ÖFB unter den Arminen versuchten, durch Verlegen des Wohnortes bzw. Wechsel der Einheit den Nachforschungen in Klosterneuburg zu entgehen. Die Angst vor dem Klopfen an der Türe, vor einem Gestaposchreiben an den zuständigen Offizier oder dem Gesehenwerden mit einem Freund, der vielleicht schon verdächtigt war, beherrschte die restlichen Kriegsjahre.

Die meisten der Verhafteten kamen, zunächst ohne vor Gericht gestellt zu werden, in das Zuchthaus von Anrath an der holländischen Grenze. Die Methoden der Wachposten, Kälte, Hunger und Krankheiten führten zu mehreren Todesfällen, von denen glücklicherweise kein Armine betroffen war. Ein Bundesbruder zog sich ein Leiden zu, an dem er Jahre später verstarb. Später folgten die Aufteilung in andere Gefängnisse im Rheinland und schließlich die neuerliche Zusammenlegung in Anrath und der Abtransport zu den Prozessen nach Wien in 1943.

Die Tatsache, dass die Gruppe vor den für später geplanten Sabotageakten aufflog und dies zu einer Zeit der Siege der Wehrmacht geschah, bewahrte zunächst vor noch härterem Vorgehen der NS. Die vergleichbare „Weiße Rose“ in München agierte nach der Niederlage bei Stalingrad und somit in einer Atmosphäre, die zu sofortigen Hinrichtungen führte.

Das heimliche Verbindungsleben war durch die Verhaftung von vielen vorher sehr aktiven Bundesbrüdern und die Gefährdung der übrigen nicht länger aufrecht zu erhalten. Dazu kamen immer mehr Einberufungen nach immer früher erhaltenen Reifezeugnissen. Arminia verlor zwischen 1941 und 1945 17 Bundesbrüder durch den Krieg.

Ende 1943 begann für die verhafteten Bundesbrüder der Rücktransport nach Wien zu den Prozessen. Die Fahrt dauerte sechs Wochen und führte über viele Gefängnisse. Dabei hörte man in Koblenz einen Wachposten singen: „Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei,

erst geht der Führer und dann die Partei“. Er wollte damit offenbar den Gefangenen seine Gesinnung bekanntgeben. Bei den Prozessen im Jahre 1944 wurden elf Todesurteile gefällt. Die Todeskandidaten blieben in Wien. Die übrigen Verurteilten gingen wieder auf Wanderschaft von Gefängnis zu Gefängnis. Andere wurden ohne Verfahren nach mehrjährigen Kerkerarresten freigelassen, da man ihnen nichts beweisen konnte. Sie wurden meist „zur Bewährung“ an Frontabschnitte geschickt, von denen ein Zurückkommen nicht zu erwarten war. Roman Karl Scholz wurde am 10.5.1944 in Wien geköpft.



Gedenktafel im Gymnasium

Auch weitere acht Todesurteile wurden vollstreckt. Einige Gefangene wurden erst nach einem Fußmarsch nach Stein, mit dem die SS den heranrückenden Alliierten entkommen wollte, am 15.4.1945 in Stein erschossen. Die Häftlinge in den deutschen Zuchthäusern wurden von den Amerikanern befreit. Man hatte sie zuletzt in das KZ Dachau überstellt, wobei auf dem Marsch viele zu Grunde gingen oder erschossen wurden. Die Wachmannschaften wurden bereits von US-Tieffliegern beschossen. Kurz vor dem Zusammentreffen mit den Amerikanern wollte noch ein Bewacher die politischen Häftlinge nach Straubing bringen. Aber diese reagierten sofort und übergaben ihren Peiniger den Amerikanern.

Von den rund 4.300 MKVern des Jahres 1938 starben 729 durch den Zweiten Weltkrieg und NS-Verfolgung. Der MKV hatte 17 % seiner Mitglieder durch den Wahnsinn des NS verloren. Über 33 % wurden durch Entlassung aus dem Staatsdienst, vorübergehende Inhaftierung, langjährigen KZ-Aufenthalt und zahllose Schikanen politisch verfolgt. Dutzende wurden dabei ermordet.

Der Verräter der Österreichischen Freiheitsbewegung wurde 1947 zu lebenslänglichem Kerker verurteilt, nach zwölf Jahren begnadigt und soll später unter falschem Namen im Ausland gelebt haben.

Politisch waren die Jahre 1929 bis 1945 natürlich auch für Arminia stürmischer als die ersten zehn Jahre der Verbindung. Auch die Arminen waren, mehrheitlich sicher nur als Opfer der Zeit, dabei als die großen politischen Lager Parteiarmeen aufstellten. Zahlreiche Bundesbrüder gehörten dem Studentenfreikorps der Heimwehr an und nahmen an Aufmärschen und Kundgebungen teil. Wenngleich es in Klosterneuburg zu keinen bewaffneten Auseinandersetzungen kam, war die politische Atmosphäre doch vergiftet. Auch vor der allgemeinen antisemitischen Tradition war die Verbindung nicht genug geschützt. Beide Punkte haben, wie man allgemein im Nachhinein erkennen musste, mit zum Anschluss, zum Verlust der staatlichen Selbstständigkeit und zur Weltkriegsteilnahme und Judenverfolgungen auch in Österreich geführt. Als jedoch das Unglück seinen Lauf nahm, war der Kern der Arminia sofort bereit, teilweise unter Einsatz des Lebens, gegen den Nationalsozialismus aufzutreten. Zu einer Zeit als allgemein viele von den Blitzsiegen geblendet waren, erkannten sie die politischen Ziele der neuen Machthaber und wussten, dass man als Christ dagegen auftreten musste. Dieser sofortige Widerstand und die Haltung nach 1945 hat bei Arminia, mehr noch als dies bei anderen Organisationen aller politischen Richtungen möglich ist, die innenpolitische Schuld der Zwischenkriegszeit getilgt. Auch wenn einige andere in den Jahren 1938 bis 1940 die Seite wechselten. Wir können immerhin bis heute keinen einzigen unter diesen nennen, der an irgendwelchen Kriegsverbrechen oder an Judenverfolgungen beteiligt gewesen wäre. Die christliche Grundhaltung scheint nicht nur viele in den Widerstand geführt zu haben, zahllose in die innere Emigration sondern sogar jene wenigen, die die Verbindung verließen und ihr Christentum aufgaben oder für vereinbar mit dem NS hielten, blieben immerhin persönlich frei von Verbrechen. Von rund 100 Arminen des Jahres 1940 waren 25 im Widerstand aktiv gewesen. Keine andere Studentenverbindung oder sonstige Organisation dürfte dies berichten können. Wenngleich andere einzelne vielleicht noch mehr riskierten, effektiver wirkten oder einfach nur ein noch viel tragischeres Schicksal erlitten: rein prozentuell könnte der Anteil des Widerstandes bei Arminia Weltrekord sein.

Als Klosterneuburg von russischen Truppen besetzt wurde und bald der Zweite Weltkrieg zu Ende war, konnte Arminia nach sieben Jahren der Unterdrückung und Verfolgung und fünf Jahren ohne Möglichkeit das Verbindungsleben weiterzuführen bald an die Wiedergründung denken.

Arminia 1945-1965

Im Dezember 1945 trafen einander erstmals seit den Verhaftungen im Jahre 1940 wieder Arminen. In einer Wohnung wurde das Weihnachtsfest, fünfeinhalb Jahre nach dem vollständigen Ende des Verbindungsbetriebes, gemeinsam als kleiner Weihnachtskommers gefeiert. Einige der Anwesenden hatten den größten Teil der Jahre dazwischen in NS-Haft und im KZ verbracht. Andere kamen gerade aus der Kriegsgefangenschaft.

In den nächsten Wochen wurde die Wiedergründung vorbereitet und auch ein Treffen mit in Betracht kommenden Schülern in einer Klasse des Gymnasiums abgehalten. In einem Raum der ehemaligen Stiftsschule folgt der Wiedergründungs-Festkonvent am 5.5.1946. Das 27. Stiftungsfest wurde im Juni in St. Martin und in Kritzendorf gefeiert. Zeitgleich erfolgte die vereinsrechtliche Annullierung der Auflösung der Verbindung durch die NS-Gewaltherrscher und die Wiedergründung des Niederösterreichischen Landesverbandes des MKV unter Arminias Vorsitz.

Im Herbst wurden Ehrenbandverleihungen durchgeführt und Arminia veranstaltete den ersten Tanzkurs nach 1938.



KLOSTERNEUBURG, IM SEPTEMBER 1946.

DIE K. ö. M. V. „ARMINIA“, KLOSTERNEUBURG LADET ZU IHRER
AM SAMSTAG, DEN 21. SEPTEMBER 1946 STATTFINDENDEN

Semesterantrittskneipe

verbunden mit der EHRENBANDVERLEIHUNG an
HOFRAT DIREKTOR JOHANN DUCHON,
PROFESSOR HEINRICH TAUBNER.

GEZIEMEND EIN.

ORT: VEREINSHAUS, SCHIEFERGARTEN 1 ZEIT: 19 UHR s. t.

FÜR DIE VERBINDUNG:

PROF. E. WIRTH-PURTSCHELLER EDWIN MÖSER
Phil. X X



K. ö. M. V. „ARMINIA“ Klosterneuburg

Klosterneuburg, im September 1946.

Der Konvent „ARMINIAS“ erlaubt sich zu ihren im
Oktober und November 1946 jeden Donnerstag
stattfindenden

TANZKURSEN

geziemend einzuladen.

Der erste Abend beginnt am 3. Okt. 1946, um 19 Uhr in Rieders
Saalokaltäten, Klosterneuburg, Albrechtstr. — Der Unterricht dauert
bis 20 Uhr, anschließend bis 21 Uhr Perfektion. Tanzmeister Turek

Anmeldung: gym. Herbert Hoffmann 8b Klasse oder Tel. 23-65

Für die Verbindung:

PROF. E. WIRTH-PURTSCHELLER EDWIN MÖSER
Phil. X X

Die Bude musste mit Brennmaterial für den kommenden Winter ausgestattet werden. Da allgemein Brennmaterialknappheit herrschte, konnte nur eine Erlaubnis zum Holzsammeln in der Au erlangt werden. Das gesammelte Holz musste dann den ganzen Winter ausreichen.

Auch der Weihnachtskommers konnte wieder gefeiert werden.



Die Kath. österr. Mittelschulverbindung »ARMINIA« erlaubt sich, Euer Hochwohlgeboren zu ihrer

Feier der Weihnacht

höflichst einzuladen.

ZEIT: 14. Dezember 1946, 19.30 c. t.

ORT: Vereinshaus, Schiefergarten 1

Für die Verbindung:

Prof. E. Wirth-Purtscheller

Phil. ×

ftud. gym. W. Prodingner

×

Die Verbindung würde sich freuen, die Eltern ihrer verehrten Gäste bei dieser Feier begrüßen zu können.



Die erste Arminenredoute nach 1938 fand am 1.2.1947 im Saal des GH Rieder in der Albrechtstraße statt. Diese und die folgenden Redouten im GH Schindler waren jeweils Höhepunkte des durch die Kriegsfolgen und die Besatzung noch sehr beeinträchtigten Faschings in Klosterneuburg. Besonders hervorragend waren jeweils die aufwendigen Dekorationen. An diesen wurde von der Fuchsia oft eine ganze Woche lang jeden Abend gearbeitet. Die Dekoration blieb dann hängen und wurde gegen kleines Entgelt und freien Eintritt für zwei Bundesbrüder als Beobachter an die im gleichen Saal nachfolgenden Bälle vermietet.

Man entwarf eine Detailzeichnung für ein Wappen Arminias, welches dann von Prof. Strauch vom Klosterneuburger Gymnasium gemalt und am Stiftungsfest 1947 vorgestellt wurde.



Die zweite Arminenredoute fand am 1948 statt.



Als Lokal diente erstmals – wie in den folgenden Jahren – das GH Schindler in der Albrechtstraße. Eine rund 150 m² große Tanzfläche stand zur Verfügung. Auf der großen Bühne des Saales und in den Nebenräumen waren die Tische aufgestellt. Für die Leitung der russischen Kommandantur in Begleitung ihrer wohlgenährten Dolmetscherinnen wurden Tisch, Verköstigung und Getränke sowie Tanzpartner für die Russinnen organisiert, womit sowohl die Genehmigung der Veranstaltung als auch ein von den Besatzungstruppen ungestörter Verlauf der Veranstaltung gesichert waren. Die Montage der Dekoration dauerte 14 Tage. Die Damen mussten – wie in der gesamten Besatzungszeit – in Gruppen abgeholt und heimgebracht werden. Dies empfahl sich auch für die Bundesbrüder selbst, da der an eine Einladung und den Kartenvorverkauf gebundene Einlass Zorn bei der abgewiesenen „besseren“ Klosterneuburger Gesellschaft erregte. Auch musste deren „Eintritt“ durch ein Saalfenster verhindert werden. Dennoch konnten die Redouten immer so gehalten werden, dass in dieser schweren Zeit jede junge Frau ohne Bedenken teilnehmen konnte.

1948 fand die österreichweite MKV-Tagung in Amstetten und somit in der russischen Zone statt. Der BC beschloss – wie vom MKV angeregt – um die Erlaubnis zum öffentlichen Farbentragen anzusuchen.

Zwei Bieropern wurden in WS 1948/49 von Arminia aufgeführt. Am Nikoloabend wurde die „fidele Gerichtssitzung“ wiederholt, die schon beim Abschluss des Stiftungsfestes sehr gut angekommen war. Höhepunkt war „Lohengrin“.





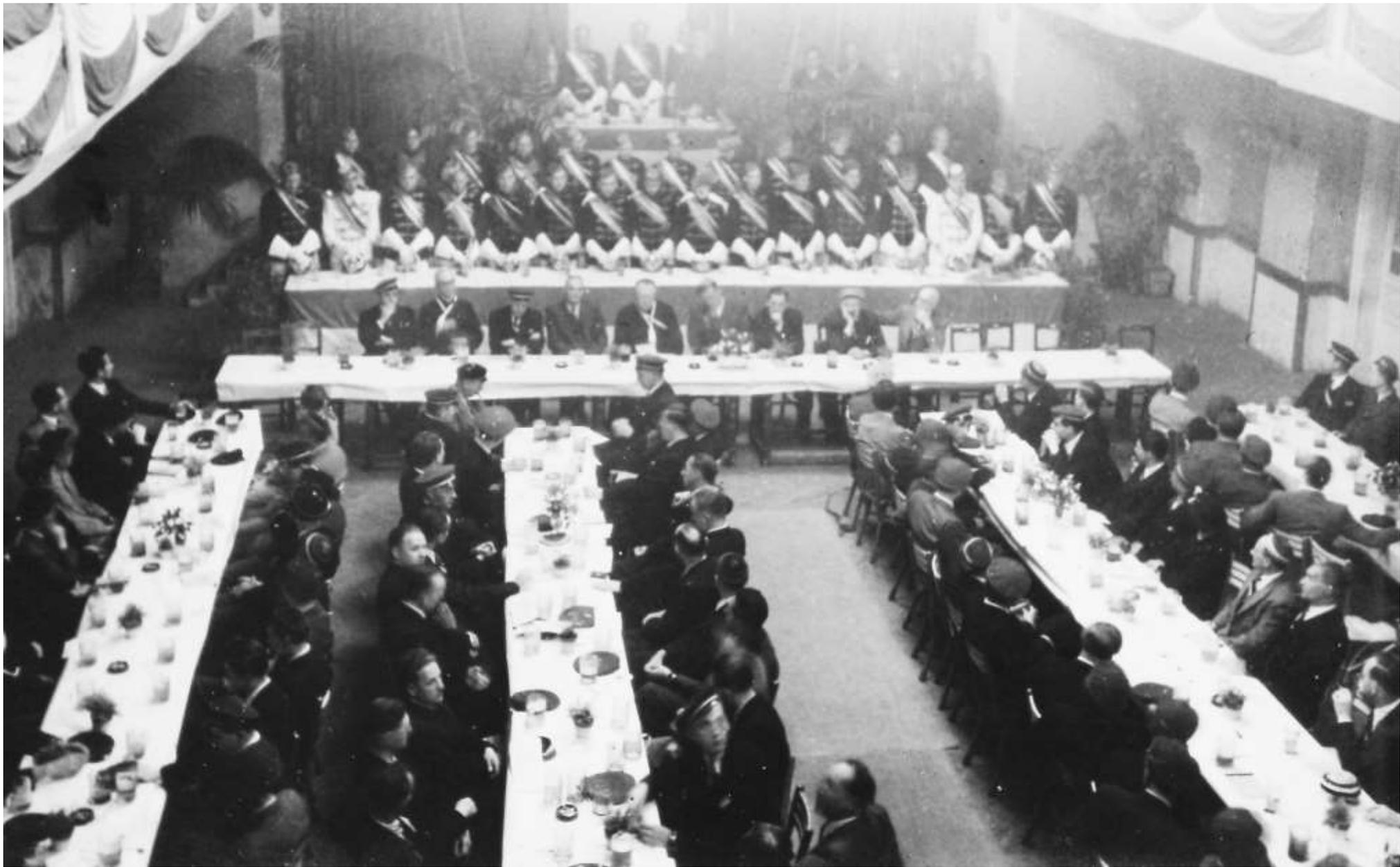
Die einheitliche Bekleidung der Arminen auf dem Foto erklärt sich wie folgt: Man hatte bei einem Abverkauf von US-Militärbekleidung zugegriffen. Einige der Jacken und Hosen wurden einheitlich auf Zivilkleidung umgearbeitet und dienten Arminen als „Sonntagskleidung“.

Couleurausflug Arminias



Das 30. Stiftungsfest 1949 konnte mit u.a. einem großen Festkommers im damals noch bestehenden großen Saal des Stiftskellers gefeiert werden.





Landestreffen 1952 in Korneuburg



Mit besonderem Einsatz wurde das neue Verbindungsheim („Bude“) am Rathausplatz geschaffen und eingerichtet.

Arminia hatte wieder eine beachtliche Mitgliederzahl und nun auch ein eigenes Heim, als 1955 Österreich frei wurde.

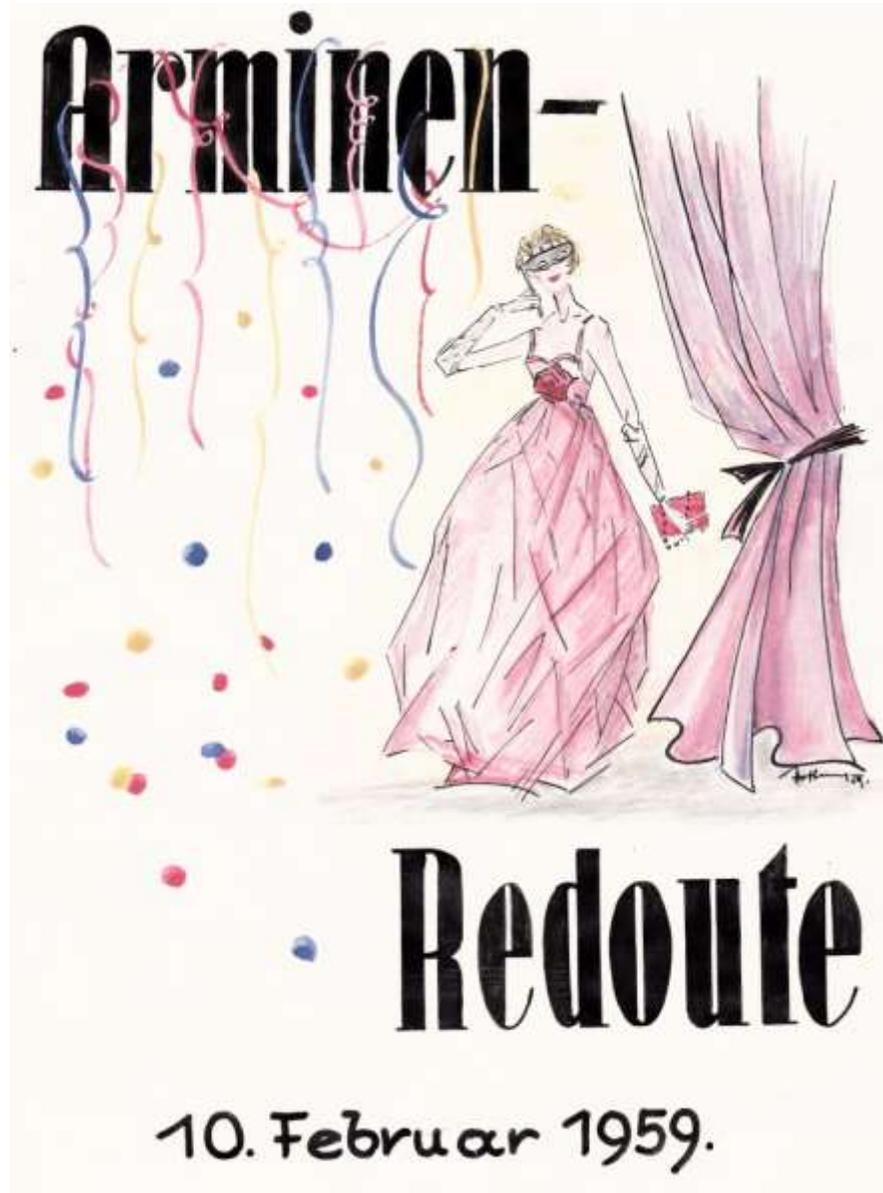
Arminenredoute 1955 im Saal des GH Schindler in der Albrechtstraße.



Im Herbst 1956 fand in Klosterneuburg das NÖ-Landestreffen des MKV mit großem Festzug statt.



Das Kommersbuch (Gästebuch Arminias) zeigt folgende Illustration zur Arminenredoute 1959 und später:



Auch eine Romreise als gemeinsame Veranstaltung von Welfia und Arminia wurde organisiert.



Ab 1961 fand der mit der KJ gemeinsam veranstaltete Tanzkurs im Schiefergarten statt. Hier die Einladung aus 1962:

**Katholische Jugend der Stifts- u. Stadtpfarre
Klosterneuburg**

**K. ö. M. V. im MKV „Arminia“
Klosterneuburg**

Klosterneuburg, im September 1962.

Gemeinsam mit der Katholischen Jugend veranstaltet die katholische Mittelschulverbindung „Arminia“-Klosterneuburg in der Zeit vom **18. September** bis **4. Dezember 1962** einen

TANZKURS

(12 Abende).

Wir laden Sie ein, unter der Leitung von Frau Tanzmeister Grete Hessel-Griensteidl an unseren Kursabenden, die jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Kardinal-Piffl-Heim, Klosterneuburg, Schiefergarten 1, abgehalten werden, teilzunehmen.

Für die Katholische Jugend:
stud. iur. Johann M. Sachs
Pfarrführer

Für „Arminia“:
Elmar Stachelberger
F. K.

Arminia 1965 bis heute

Erstmals im Jänner 1966 wurde von allen katholischen Verbindungen Klosterneuburgs der Klosterneuburger Gesellschaftsball veranstaltet. Fast drei Jahrzehnte nach dem letzten Farbenball im Stiftskeller fand, wenn auch ohne den abgerissenen großen Saal benutzen zu können, wieder ein derartiges Fest statt. Neu war neben der Größe (500 Besucher) auch der prominente Ehrenschatz, der gemeinsam mit dem Zutritt nur für geladene Gäste, dem Blumenschmuck, den Chargierten im Aufgang, der Gardemusik als Ballorchester und den Eintrittspreisen, die rund doppelt so hoch wie jene der übrigen Bälle in Klosterneuburg lagen, eine für Klosterneuburg neue Ballkategorie schuf. Der Erfolg überzeugte auch die Skeptiker und ein Fixpunkt im Klosterneuburger Couleurleben war geschaffen.

Ein Klosterneuburger wurde zum Kartellvorsitzenden des MKV gewählt. Er übte diese Funktion neun Jahre lang aus. Durch die Ausrichtung der Aktivitas auf die Schulpolitik und zahlreiche organisatorische Verbesserungen sowie die Gründung des Europäischen Kartellverbandes war er es, der den MKV als Gesamtverband in ein sehr positives öffentliches Auftreten führte. Auch Arminen waren als Schulsprecher, Schülerzeitungsredakteure und Klassensprecher aktiv.

Das 50. Stiftungsfest 1969:

Ein kurzer Artikel in den Klosterneuburger Nachrichten kündigte die Veranstaltungsfolge den Klosterneuburgern an. Am 11.5. fand ein Empfang bei Bgm. Resperger statt. Am 14.5. folgten in St. Gertrud eine Gedenkmesse für die verstorbenen Bundesbrüder und anschließend der Fest-CC mit Referaten zur Geschichte Arminias. Am 17.5. fand im größten damals verfügbaren Saal in Klosterneuburg, im damals neuerbauten Wohnheim der Caritas in Weidling, der Festkommers statt. Bgm. Resperger wurde das Band Arminias verliehen. Die Festrede hielt Bundesbruder Eckert, der stv. Vorsitzender des Bundesrates. Am 18.5. folgte der Festzug, der zur Festmesse in der Stiftskirche führte. Die neue Fahne Arminias wurde gesegnet. Nach der Messe ehrte Arminia ihre Toten am Stiftsplatz vor dem Kriegerdenkma

1919

1969



ARMINIA - KLOSTERNEUBURG

50. Stiftungsfest

„In Treue füreinander“

*Die katholische österreichische Mittelschulverbindung
im MKV „Arminia“ Klosterneuburg beehrt sich, zur
Teilnahme an ihrem*

50. Stiftungsfest

einzuladen.

Für die Verbindung:

stud. gym. Friedrich Ritzinger

x

stud. gym. Andreas Hradil

xxx

W. Amtsrat Alois Hradil

Phil x



1973 feierte der Mittelschülerkartellverband (MKV) sein 40jähriges Bestehen in Klosterneuburg. Die große Festveranstaltung sprengte die Kapazitäten der neuen Babenbergerhalle.

Die damals beste Freizeitfußballmannschaft Klosterneuburgs, jene Arminias, gewann mehrere Fußballturniere. Arminia gründete auch einen eigenen Basketballverein.

Die Arminenpartys auf der Welfenbude wurden mit über 300 Besuchern aus der Unterstufe des Gymnasiums ein Riesenerfolg.

Arminia veranstaltete auch Osterschikurse in Murau für die 3. bis 5. Klassen mit großem Erfolg.

1979 wurde das 60. Stiftungsfest sehr groß gefeiert.

Im Herbst wurde die Katholischen Österr. Mädchen Mittelschulverbindung Babenberg Klosterneuburg mit starker Unterstützung durch Arminen gegründet. Die Farben Grün-Gold mit weißen Durchzügen und grüne Deckel wurden im Gedanken an eine spätere Fusion mit Arminia oder zumindest als Ausdruck eines besonderen Naheverhältnisses so gewählt.

Anlässlich 50 Jahre MKV und ÖCV erschien eine Sonderpostmarke der österr. Post über das katholische Couleurstudententum. „Pickerl“ als Vereinsabzeichen waren modern. Auch Arminia reproduzierte ihr Wappen.



Arminia wurde für 1984/85 zur Landesvorsitzenden Verbindung des NÖ-MKV gewählt
Das 65. Stiftungsfest im Jahr 1984 wurde besonders festlich begangen.
Nach der Messe wurde auch ein Gruppenfoto aufgenommen.





Bis zur Umstellung auf E-Mail erschienen von 1975 an über 300 Nummern der Verbindungszeitung, in welcher junge Bundesbrüder berichteten und zu aktuellen gesellschaftlichen Themen Stellung nahmen. Die Nummer 100 wurde als Festschrift gestaltet und hatte führende Politiker aus den Reihen der Katholischen Verbindungen als Autoren.

Zum 70. Stiftungsfest 1989 erschienen wieder zwei Couleurkarten:



Weiters fand eine Ausstellung „70 Jahre Arminia – 100 Jahre Couleurstudententum in Klosterneuburg“ im Kierlinger Heimatmuseum statt:



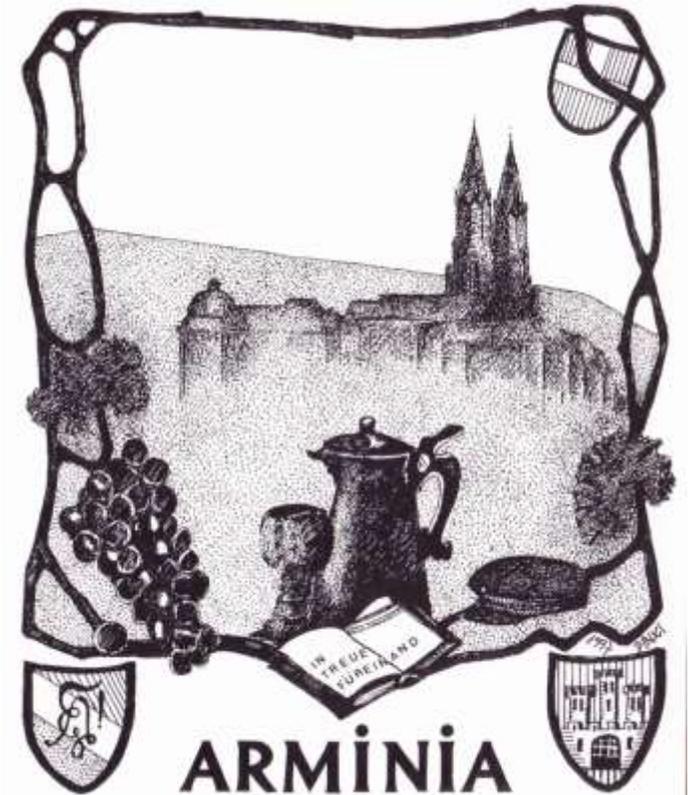
Der Festzug führte zur Stiftskirche. Nach der Festmesse wurde in der vollen Babenbergerhalle ein Kommers gefeiert.



Ähnlich konnte 1994 das 75. Stiftungsfest gefeiert werden.



Neuerlich wurden Couleurkarten aufgelegt:



Seit Jahrzehnten wurden weit über 100 prominente Vortragende unter dem Titel „Klosterneuburger Akademie“ von allen katholischen Verbindungen gemeinsam zu Vorträgen nach Klosterneuburg geholt, die weit über die Bundesbrüder hinaus interessierte Zuhörer fanden. Damit wurde ein wesentlicher Impuls gesetzt, der immer wieder auch in den Lokalzeitungen ausführliche Berichte hervorrief.

Auch verschiedene Sozialprojekte der Verbindung und der in Gedenkjahren gesetzter Schwerpunkt zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, der Judenverfolgung und dem Widerstand fanden öffentliche Aufmerksamkeit.

Besonders glücklich ist die Verbindung darüber, dass einzelne Berufungen zum Priesterberuf aus ihren Reihen in das Stift Klosterneuburg gefeiert werden konnten. Auch das politische Engagement in der Stadtgemeinde und die Mitarbeit in den Pfarren wurden hoch gehalten. Zahlreiche Bundesbrüder waren kürzer oder länger sehr aktiv darin. Andere nehmen leitende Funktionen in bundesweiten Verbänden und Interessensvertretungen in Wien ein.

Vor allem aber wurde zahlreichen Generationen junger Mittelschüler durch die Erfahrungen in der Leitung der Verbindung schon in den Jahren vor der Matura ein positiver Impuls für solidarisches Führungsverhalten und früh eingeübte Verantwortung vermittelt, der sich in Beruf und Gesellschaft sehr positiv und erfolgreich verwerten lässt.

Auf dieser Basis blüht und gedeiht die Verbindung auch durch alle jene Jahre, in denen nicht immer ihre Ideale hoch im Kurs standen. Der katholische Glaube, das Bekenntnis zu einem freien, demokratischen Österreich und die Bildung waren teils aus der Mode oder einfach auch nur selbstverständlich, um darin etwas Besonderes bei Arminia zu sehen. Jahrzehnte nach dem Ende der politischen Krisen, dem Krieg und der Besatzungszeit war es aber immer noch das Einüben dieser Ideale und ihrer Anwendung, was den jüngsten Bundesbrüdern etwas Zusätzliches auf einen oftmals sehr erfolgreichen Weg in Beruf und Gesellschaft mitgab. Das ist auch heute noch so.

Und schließlich ist es auch einfach nur schön, angenehm und nach Jahrzehnten auch manchmal rührend immer wieder in die Gruppe zurückkehren zu können, die sich in Krisenjahren unserer Heimat bewährt hat. Sie trägt die grundsätzliche Bereitschaft wieder dafür einzustehen weiter, wenn auch in der glücklichen Hoffnung, dass es mit täglichem Engagement nie wieder so weit kommen wird, dass die Ideale wieder mit dem Einsatz des Lebens zu verteidigen sein mögen.

Alles das verdanken die heutigen Bundesbrüder auch allen jenen, die vor Ihnen diese Prinzipien hochgehalten haben. Ihrer wird jährlich gedacht. Für sie ist eine Gedenkstätte bei der Sebastianikapelle eingerichtet worden.



Wichtiger als jeder Blick zurück muss aber immer die Zukunft sein. Diese wird wie immer schon von den jüngsten gestaltet. Sie haben die Leitungsaufgaben in der Verbindung - immer für ein Semester gewählt - inne und geben damit allen Bundesbrüdern Impulse aus der Sicht der jeweiligen Jugend. Einige davon sind hier versammelt:



Und auch ein Vereinslokal ist von Bedeutung. Rund 50 Jahre nachdem am Rathausplatz eine fixe Bleibe gefunden war, musste ein neues Heim gesucht werden. Mit viel Eigenleistungen und Wohlwollen des Stiftes sowie Unterstützung der Gemeinde und des Landes konnten Lagerräume binnen weniger Monate in das schönste und technisch bestausgestattete Lokal der 100 Jahre verwandelt werden.

